

Kritische Reflexion des Wissenstandes der Profession

Die Neuauflage eines Standardwerkes informiert über Ziele, Aufgaben, Arbeitsfelder und Methoden der Sozialen Arbeit

GERHARD FRANK

Prof. Dr. Gerhard Frank lehrt an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm Theorien und Handlungslehre in der Sozialen Arbeit. Seine Themenschwerpunkte sind die Geschichte der Sozialen Arbeit, qualitative Methoden der Sozialarbeitsforschung, Jugendarbeit, Arbeit mit Gruppen und Sozialberatung.
www.th-nuernberg.de

Das »Wörterbuch der Sozialen Arbeit« zeichnet seit vierzig Jahren den jeweils aktuellen Stand der beruflichen Beschäftigung mit sozialen Fragen nach.

Um es vorwegzunehmen: Das von Dieter Kreft und Ingrid Mielenz herausgegebene Wörterbuch der Sozialen Arbeit war, ist und bleibt eine hervorragende Informationsquelle für Lehrende, Studierende, sozialsozialberuflich Tätige oder allgemein oder in einem besonderen Sinne an der Sozialen Arbeit Interessierte. Das Wörterbuch ist gleichermaßen für diejenigen geeignet, die eine »qualifizierte Erstinformation« zu einem bestimmten Thema suchen, wie für diejenigen, die eine »soziale« Frage in allen möglichen Facetten und vernetzten Perspektiven explorieren möchten.

In der aktuellen 8. Auflage wird von 180 Autorinnen und Autoren in genau 299 Artikeln nicht nur über alle möglichen Handlungsfelder, Sachverhalte, Rechtsgrundlagen, Konzepte, Methoden, Verfahren und Interventionstechniken der Sozialen Arbeit, ihre disziplinären und professionellen Entwicklungen informiert, sondern, wie schon in allen früheren Auflagen, grundlegend auch über die sie beeinflussenden gesellschaftlichen Kontexte und Bezugswissenschaften reflektiert. Der mittlerweile (einschließlich Anhang und äußerst hilfreichen Sachregister) auf mittlerweile 1.192 Seiten angewachsene Umfang repräsentiert vor allem die Dynamik der Wissensentwicklung in der Sozialen Arbeit wie aber auch den Anspruch, deren Handlungsbedingungen und normativen Verpflichtungen in der gesellschaftlichen und sozialpolitischen Dynamik der Gegenwart darzustellen.

Nachdem 2013 die 7. Auflage des Wörterbuchs erschienen war und nun bereits vier Jahre später eine vollständig überarbeitete und aktualisierte 8. Auflage vorgelegt wurde, stellt sich die Frage nach den Gründen, warum ein so breit ange-

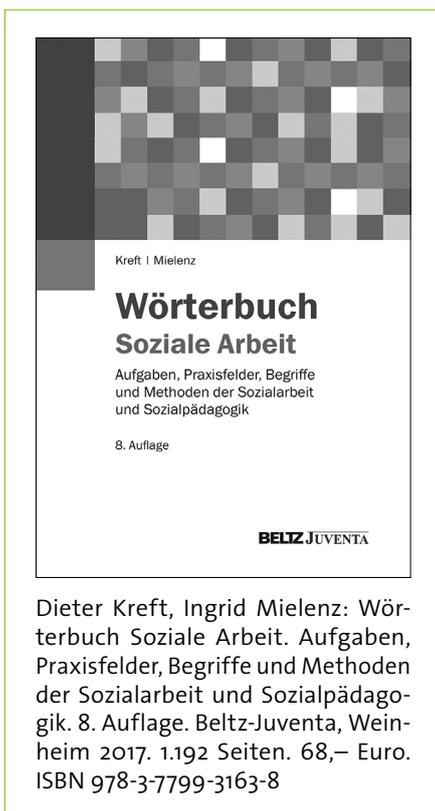
legtes und teilweise durch viele grundlegende Artikel zur Sozialen Arbeit eigentlich beständiges und gut eingeführtes Werk eine Erneuerung erfahren musste.

Globalisierung, Migration, Regelungswut

Die Herausgeber nennen in ihrem Vorwort zur nun erschienen 8. Auflage gewichtige Gründe, die teils im dramatischen gesellschaftlichen Wandel zu finden sind, teils aber auch vielen kleineren Entwicklungen im Bereich der Sozialpolitik, des Sozialrechts und nicht zuletzt auch fachlichen Dynamiken innerhalb der Sozialen Arbeit selbst geschuldet sind.

Die Herausgeber betonen, dass insbesondere Fragen der Globalisierung und die Bewältigung der Herausforderungen durch die aktuellen Migrationsprozesse und deren Folgen eine Überarbeitung aller möglichen Stichwörter unvermeidlich werden ließen. Die Herausforderungen der Zuwanderung ziehen sich ihrer Ansicht nach, und wie man sich auch leicht vorstellen kann, wenn man die Entwicklungen und öffentlichen Diskussionen der letzten Jahre verfolgt hat, durch alle Rechtsgebiete, organisatorischen und administrativen Belange der Sozialen Arbeit, die im Rahmen des Wörterbuchs behandelt werden, so dass die Arbeit an einer Neuauflage sich um die Aktualisierung und die Herstellung einer neuen Kohärenz aller möglichen Stichwörter kümmern musste.

Als besonders umfangreich wurden auch die Veränderungen in vielen anderen Bereichen der Sozialen Arbeit wahrgenommen; um nur wenige Aspekte zu nennen: die Regelungen zur Kindertagesbetreuung, die Arbeit in Krippen und



Dieter Kreft, Ingrid Mielenz: Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 8. Auflage. Beltz-Juventa, Weinheim 2017. 1.192 Seiten. 68,- Euro. ISBN 978-3-7799-3163-8

Tagespflege, die frühkindliche Bildung, das Thema Integration und Inklusion.

Des Weiteren sprechen Dieter Kreft und Ingrid Mielenz von einer ungebrochenen und anhaltenden normativen »Regelungswut« (vgl. Vorwort S. 10) in allen möglichen Bereichen der Sozialen Arbeit, wodurch sie sich als Herausgeber erneut dazu aufgefordert sahen, mit ihren Autorinnen und Autoren kleinere oder größere Anpassungen vorzunehmen und die Texte zu aktualisieren.

Ein stichprobenartiger Vergleich einiger ausgewählter Artikel mit den Textfassungen in der 7. Auflage zeigt (ganz zentral hierbei zum Beispiel die Stichwörter: Ausländer- und Asylrecht, Ausländerinnen/Ausländer, Migration und Integration), dass die 8. Ausgabe des Wörterbuchs in der Tat die aktuellen sachlichen, rechtlichen und sozialpolitischen Entwicklungen aufgreift und den jeweils neuesten Stand der Fachentwicklung und Fachdiskussion wiedergibt.

Stichwörter, Kontextwissen, Kritik

An der Art und Weise, wie das Wörterbuch genutzt werden kann, hat sich allerdings nichts geändert. Es hat nach wie vor seine besondere Stärke darin, dass es mit seiner Ausführlichkeit und in der Regel hohen Qualität der Stichwortbehandlung, seine hilfreichen Literaturhinweise und vor allem durch die vielen Querverweise, gleichsam im Hintergrund, ein Informa-

tionensnetzwerk entwickelt, das Leserinnen und Lesern die Möglichkeit gibt, sich von einem Stichwort ausgehend in die Tiefe eines ganzen Praxisfeldes einzuarbeiten. Durch die Vertiefung einzelner Stichwörter und ihrer Kontexte, die durch geschickt angelegte Querverweise erschließbar sind, lässt sich so ein angemessen komplexes Bild eines breiteren Themengebietes gewinnen.

Das Wörterbuch ermöglicht gerade bei diesem zentralen Begriff Sozialer Arbeit ein so reichhaltiges Kontextwissen, dass sich Nutzerinnen und Nutzer ohne wesentlich weiterreichende Hilfsmittel fundierte Informationen über den ganzen Komplex der Armut, ihrer Ursachen und Erscheinungsformen, ihrer psychosozialen Folgen aber auch der sozialpolitischen Strategien und administrativ-rechtlichen Konstruktionen ihrer Bekämpfung verschaffen können. Für Studierende, die Hausarbeiten erstellen, sich auf Prüfungen vorbereiten oder Konzepte für eigene Forschungsarbeiten entwickeln wollen, stellt das Wörterbuch daher eine äußerst nützliche Grundlage dar. Das gleiche gilt für sozialberuflich Tätige, Journalisten und andere, die sich in ein neues Themengebiet einarbeiten wollen und dazu mehr benötigen als nur eine abstrakte Information.

Bei der Lektüre einzelner Stichwörter tritt ein weiteres Merkmal des besonderen Profils des Wörterbuchs zu Tage; es besteht in der diskursiven Qualität der Ausarbeitungen. Die Herausgeber haben von der ersten bis zur aktuellen Auflage in ihrem jeweiligen Vorwort immer wieder deutlich werden lassen, dass sie mit der bewusst

gewählten inhaltlichen und auch politischen Breite der Stichwörter und der sorgfältigen Auswahl, aufwendigen Beratung und Begleitung des Autorenteam bestimmte konzeptionelle Vorstellungen umsetzen wollen, deren wichtigste darin besteht, den Anschein der Unumstößlichkeit in der Präsentation der Texte zu vermeiden und die kritische Auseinandersetzung mit dem Sachstand der aktuellen Entwicklung zu suchen, empirische und theoretische Gegen Tendenzen und Gegenpositionen mit darzustellen und, wenn möglich, die Historie der Sichtweisen deutlich werden zu lassen.

Auf diese Weise regt die Lektüre zur eigenen Auseinandersetzung mit dem dargelegten Wissen an und stellt an die Leserschaft den hohen Anspruch, weiter

zu denken und sich selber kritisch mit den dargelegten Sichtweisen zu befassen. Die kritische Reflexion des Wissenstandes durchzieht das ganze Wörterbuch und erlaubt allen Nutzerinnen und Nutzern einen Einblick in die Unabgeschlossenheit der sachlichen Entwicklung Sozialer Arbeit ebenso wie in die Unabgeschlossenheit ihrer theoretischen Diskurse.

Eine noch einmal ganz besondere Nutzenanwendung bringt das Wörterbuch, wenn man die Entwicklung des Stichwortverzeichnis oder die inhaltliche Fassung einzelner Stichwörter durch die verschiedenen Auflagen hindurch verfolgt. Man erkennt daraus die Dynamik der Wissensentwicklung in der Sozialen Arbeit, die teilweise plötzlichen oder allmählichen Veränderungen von Anschauungsweisen und Sachverhalten. Insofern werden durch die aufeinanderfolgenden Auflagen unbeabsichtigt Materialien zur Rechtsgeschichte, zur gesellschaftlichen Entwicklung, zur Entwicklung der Sozialpolitik und schließlich zur Geschichte der Sozialen Arbeit aufgehäuft.

Die Herausgeber gehen in ihrem jeweiligen Vorwort zu den einzelnen Auflagen in instruktiver Weise selber immer wieder auf die verschiedenen Wendungen und Entwicklungen ein, insofern darf man sagen, ist die Lektüre der auch in der aktuellen Ausgabe versammelten bisherigen Vorwörter nicht nur eine gute Einstimmung in die Nutzung des Wörterbuchs, sondern auch als Beitrag zur Geschichte der behandelten Gegenstände für sich genommen äußerst lehrreich.

Wie weiter?

Zum Schluss noch eine Anmerkung zur weiteren Zukunft des Wörterbuchs: Ingrid Mielenz und Dieter Kreft übergeben nach 40 Jahren und acht erfolgreichen Auflagen das Wörterbuch an ein neues Bearbeiterteam um Prof. Dr. Ralph-Christian Amthor von der Hochschule Würzburg-Schweinfurt.

Verdienstvoll wie ihre Leistung ist und hoch wie die Qualität des von ihnen verantworteten Werks immer war, ist zu wünschen, dass auch dieses neue Team gemeinsam mit dem Verlag und den Autorinnen und Autoren der Stichwörter die gleiche Sorgfalt und den gleichen konzeptionellen Willen aufbringt, das Wörterbuch auf dem Stand der Fachentwicklung zu halten. Es gibt wohl keinen Zweifel daran, dass es weiterhin gebraucht wird. ■

»Ziel ist die eigene Auseinandersetzung mit dem dargelegten Wissen«

gewählten inhaltlichen und auch politischen Breite der Stichwörter und der sorgfältigen Auswahl, aufwendigen Beratung und Begleitung des Autorenteam bestimmte konzeptionelle Vorstellungen umsetzen wollen, deren wichtigste darin besteht, den Anschein der Unumstößlichkeit in der Präsentation der Texte zu vermeiden und die kritische Auseinandersetzung mit dem Sachstand der aktuellen Entwicklung zu suchen, empirische und theoretische Gegen Tendenzen und Gegenpositionen mit darzustellen und, wenn möglich, die Historie der Sichtweisen deutlich werden zu lassen.

Auf diese Weise regt die Lektüre zur eigenen Auseinandersetzung mit dem dargelegten Wissen an und stellt an die Leserschaft den hohen Anspruch, weiter